

Die vergessene Talseite: „Großer Lasörling“ (3098m)

Verfasst von Jürgen Weiss von März 2013 bis Mai 2014



Der Autor, Jürgen Weiss, 2012 an der Essener–und Rostocker Hütte (2208m)

Vorwort

Zum ersten Mal möchte ich meinem Tourenbericht ein Vorwort beifügen. Dieser Bericht ist meinen Eltern gewidmet, die am 07.01.2013 und am 15.11.2013 verstorben sind. Sie haben nie genau verstanden, warum ich mich immer wieder mit den Giganten der eisigen Bergwelt der „Hohen Tauern“ messen musste. Ich habe ihnen wiederholt erklärt, welche Kraft und welche Lebensfreude ich aus diesem einsamen Kampf mit den steil zum Himmel hinauf ragenden Gipfeln für mich gewonnen habe. Am Vorabend des Todes meiner Mutter habe ich ihr noch meinen letzten Tourenbericht aus dem Jahr 2012, die Besteigung des Sailkopfes, zum Lesen übergeben. Ob sie den Bericht gelesen hat, wird mir für immer verschlossen bleiben. Trotzdem hat sie mir eine Nachricht hinterlassen. Tags darauf, als sie gestorben war und wir ihre Habe abholten, lag auf meinem Bericht der schokoladene Schornsteinfeger, den sie bei der Entlassung aus dem Krankenhaus als Glücksbringer bekommen hatte. Ich deute das als „Viel Glück Jürgen und komm heil wieder aus den Bergen nach Hause“. Ein letzter Gruß und Wunsch meiner Mutter.

Nun zum zweiten Teil des Vorwortes. Die nördliche Seite des Virgentals grenzt direkt an die hohen Tauern an. Sie bietet eine schier unbegrenzte Anzahl von 3000-er Gipfeln, von denen ich mit meinem Können etliche besteigen kann. Doch was ist mit der Südseite des Virgentals? Gibt es hier nicht auch interessante Gipfel? Oh doch!



Zwischen den Gebäuden der Essener-und Rostocker Hütte liegt der Lasörling

Gegenüber von Prägraten erstreckt sich die Lasörlinggruppe. Und der „Große Lasörling“ mit einer Höhe von 3098m ist eine steil hinauf ragende Pyramide! Zugegeben, eben nur 3098m. Aber doch der höchste Gipfel dieses Bergzuges. Lange Zeit habe ich ihn ignoriert. Aber, als wir im zweiten Anlauf im Jahr 2012 die Essener-Rostocker-Hütte auf 2204m bestiegen hatten, stach er mir einfach ins Auge. Diese steile und unverkennbare Pyramide. Ich musste ihn einfach probieren!

Auch hier hat mir Peter Faist, ein schreibfreudiger Gast aus Hinterbichl, die Vorlage geliefert. Nachdem er den „Großen Lasörling“ gegangen war, ist er am nächsten Tag noch zur Kreuzspitze (3164m) aufgestiegen. Er beschreibt den Lasörling als Knochentour. Aber der Mann kann auch nicht mehr als ich! Also habe ich mir diese Tour auf meine Fahne geschrieben. Als Reservetour, wenn die Nordseite nicht mehr besteigbar ist. Und meiner Frau zu Liebe. Sie mag es, auf der Hütte zu übernachten, und in meiner Abwesenheit ausführlich ein Buch auf der Veranda der Hütte zu lesen, Kaffee zu trinken und einfach nur auszuspannen. Ursprünglich hatte ich gehofft, sie könne diesen kleinen Dreitausender mit mir zusammen besteigen. Nachdem auch im zweiten Jahr in Folge die Besteigung des „Vorderen Seekopf“ mit 3234m Höhe diesmal im Gewittersturm erneut scheiterte, (der Blitz schlug nur wenige Meter neben mir ein), blieb nur noch der Lasörling als einzig aussichtsreiche Möglichkeit offen. Ich legte die Tour ans Ende unserer Zeit in Prägraten. Drei Tage auf der Südseite des Virgentals und dann rüber durch den Felbertauerntunnel zu Lisl Keil nach Neukirchen. Drei unvergessene Tage! Mit einem ungeplanten Ausgang. Und auch leider wieder kein Gipfelsieg für meine Frau! Aber fangen wir doch mal mit dem Beginn der Tour an.

Abschied bei Familie Berger

Unsere Zeit bei Brigitta und Ferdinand Berger war wieder wie immer viel zu schnell am 15.07.12 abgelaufen. Ich hatte Ferdinand darüber in Kenntnis gesetzt, dass wir noch den Lasörling in Angriff nehmen wollten und danach erst nach Neukirchen weiterfahren. Auf meine Frage, ob der Gipfel schwierig sei, antwortete er nur, „das sollte für dich kein Problem sein. Aber denk daran, der Berg schläft nie! Immer gut aufpassen und heil zurückkommen“. Wie immer, habe ich mir seine Worte zu Herzen genommen und verinnerlicht. Der weitere Weg führt uns zunächst nach Virgen ins Parkhaus. Von hier wollen wir um 09:30 Uhr mit dem Hüttentaxi zur Wettersteinhütte auf 2106m auffahren und dann die Tour beginnen. Der Wetterbericht verspricht für den ersten und zweiten Tag passables Wetter mit wenig Regenrisiko. Erst für den dritten Tag liegt die Prognose bei Regen. Aber das behalte ich vorsorglich für mich.

Auffahrt mit dem Hüttentaxi

Nachdem wir unser Auto sicher im Parkhaus in Virgen untergebracht hatten, setzten wir uns noch eine Weile auf eine Bank gegenüber.

Ab hier sollte die Abfahrt um 09:30 Uhr beginnen. Ich hatte uns beim Taxiunternehmen für die Hin - und Rückfahrt angemeldet. Ganz pünktlich fuhr das Taxi in Form eines Kleinbusses vor. Rasch verstauen wir unser Gepäck. Einige Plätze im Taxi sind bereits besetzt. Weiter geht es über die Brücke der Isnitz bis zum letzten Parkplatz. Dort steigen noch weitere Gäste ein, sodass das Taxi nun voll besetzt ist. Bei strahlendem Sonnenschein und durchaus angenehmen 21 Grad setzen wir die Fahrt fort.

Die Ischias-Teststrecke zur Wetterkreuzhütte

Vor einigen Jahren sind wir diesen Forstweg schon einmal hinaufgefahren. Ich erinnerte mich an einen schier endlosen Weg mit vielen tückischen Schlaglöchern. Damals hatten wir eine Tagestour zur Zupalseehütte (2346m) über den Gipfel „Am Leggerle“ (2527m) und retour geplant. Meine Hoffnung, dass sich der Wegzustand verbessert hat, zerstiebt unter den auf dem Weg mahelnden Reifen des mit acht Personen besetzten Kleinbusses.

Schlagloch für Schlagloch kämpft sich der einheimische Fahrer den Weg hoch. Steif drücke ich mich in den Sitz hinein, um einen Hexenschuss zu vermeiden. Auch die anderen Fahrgäste sind nicht gerade begeistert von dieser Juckelei. Langsam treten die Bäume zurück und das Gelände wird karger. Erste Grasmatten werden sichtbar. „Nur noch wenige Schlaglöcher, dann sind wir bei der Wetterkreuzhütte“, denke ich mir.



Ankunft um 10:15 Uhr an der Wetterkreuzhütte (2106m)

Und schon gibt es den nächsten Schlag in den Rücken! Meine Frau verdreht auch nur die ganze Zeit ihre Augen. Auf ihre Frage „Wie lange dauert das denn noch?“ entgegne ich nur „wir sind gleich da“. Kurz darauf kommt tatsächlich die Hütte in Sicht. Das Taxi hält direkt davor an. Rasch entladen wir unser Gepäck. Ich zahle beim Fahrer sowohl für die Hin – als auch für die Rückfahrt in zwei Tagen. Wir vereinbaren die Abholung gegen 16:00 Uhr am 17.07.12. Dann entschwindet das Taxi und wir sind mit den anderen ausgestiegenen Fahrgästen allein.

Klarmachen zur „Genusswanderung“

Vor uns liegen 10Km Weglänge bis zur Lasörlinghütte. Einfach eine „Genusswanderung“ in der Höhe. Bis dahin werden wir 500m aufsteigen und 250m wieder absteigen. Ein Klacks für eine Tagestour. Die Zupalseehütte auf 2346m sollten wir von hier locker in gut einer Stunde erreichen können. Wir knipsen noch das ein oder andere Bild von der Nordseite des Virgentals und machen uns um 10:30 Uhr auf den Weg zur Hütte.

Das erste Etappenziel: Die Zupalseehütte auf 2346m

Vor uns kämpft sich eine Familie mit zwei Kindern den breiten Forstweg hinauf. Die Sonne brennt! Der Abstand zu den vier Personen bleibt gleich.



Der flache Pfad führt zur Zupalseehütte

Schritt für Schritt hole ich auf, muss aber immer wieder auf Angelika warten. Sie kommt heute nicht so richtig in Tritt. Aber wir haben ja Zeit und so warte ich immer wieder ab, bis sie zu mir aufgeschlossen hat. Schließlich erreichen wir ein markantes Holztor und gehen die nächsten kurzen Serpentinaen an. Vor uns verzweigt sich der Weg. Die Familie mit den zwei Kindern geht links hinaus in Richtung „Am Leggerle“, 2527m hoch. Dieser Gipfel ist heute nicht unser Ziel. Deshalb zweigen wir nach rechts auf den direkten Weg zur Zupalseehütte ab.



Neben der Zupalseehütte erstreckt sich ein kleiner See

Diese erreichen wir um 12:45 Uhr, dreißig Minuten später als geplant. Die Hütte ist gut besucht. Wir nehmen draußen auf einer Bank Platz. Die leichte Verspätung ist für mich kein Grund, die eingeplante Pause zu verkürzen. Ich stemple in aller Ruhe mein Wanderbuch ab und genieße noch ein Glas Apfelsaft. Flüssigkeit ist heute aufgrund der hohen Temperatur absolut notwendig! Auch Angelika gleicht ihren Flüssigkeitsbedarf aus und schießt derweil noch allerlei Bilder von der Nordseite der „Hohen Tauern“. Aber jede Pause endet einmal und so machen wir uns um 13:15 Uhr auf, unsere „Genusstour“ fortzusetzen.



Abschied von der Zupalseehütte



Hinter dem Virgental beginnen die „Hohen Tauern“

Merschenalm oder nicht?

Unser nächstes Ziel ist die Merschenalm auf 2300m Höhe. Ein Marsch von rund 3km. Dazu müssen wir noch 56m absteigen und dann wieder 100m aufsteigen. Um 14:30 Uhr erreichen wir den Abzweig zur Merschenalm und pausieren kurz.



Angelika am Wegzweig zur Merschenalm. In Bildmitte ist die Alm zu sehen

Also, hier gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder runter zur Alm und drüben wieder aufsteigen oder links herum auf gleicher Höhe bleiben und die längere Strecke laufen. An der Alm weht zwar eine rot-weiße Fahne, ansonsten sieht sie aber sehr verlassen aus. „Da sollen wir jetzt absteigen und drüben wieder rauf?“, fragt meine Frau. „Dazu hab ich jetzt aber keine Lust“, fährt sie fort. „Gibt es keinen anderen Weg?“ möchte sie von mir wissen. „Doch“, entgegne ich. „Wir können das Tal nach links im Bogen umgehen und kommen dann oberhalb der Alm wieder raus. Der Weg ist nur länger“, erkläre ich ihr. Angelika möchte keine weitere Anstrengung in Kauf nehmen und entscheidet sich für den etwas längeren Weg. Ich weiche also von meinem Plan ab und wir marschieren nach 15 Minuten Pause auf gleicher Höhe weiter. Der Weg erweist sich als vernünftig begehbar und so kommen wir zügig voran. Schließlich erreichen wir die Scharte, auf die wir von der Merschenalm aus hätten hinaufsteigen müssen. Sie liegt auf 2499m. Hier verpusten wir einen Moment und genießen die Aussicht. Ein Trost bleibt. Ab jetzt geht es zur Lasörlinghütte nur noch abwärts!



Blick von der Scharte zum „Großen Lasörling“

Endspurt zur Lasörlinghütte

Mittlerweile ist es bereits 16:30 Uhr. Nach meiner Vorplanung hätten wir jetzt bereits die Hütte erreicht. Aber heute sind wir „Genusswanderer“ und verbummeln die Zeit ein wenig mehr als nötig.

Was soll's! Die Sonne lacht immer noch vom Himmel und die Hütte läuft uns nicht weg. Der Lasörling ist noch nicht zu sehen, die Hütte auch nicht. Stattdessen zieht der Weg nun steil nach unten und verläuft dann als schmale Spur waagrecht an einem steilen Hang weiter. Ausgerechnet da kommen uns auf diesem schmalen Stück einige Wanderer entgegen. Vorsichtig quetschen wir uns aneinander vorbei. Schließlich erreichen wir eine kleine Scharte.



Die Lasörlinghütte ist in Sichtweite

Vor uns öffnet sich ein weites Tal und wir erblicken noch weit vor und tief unter uns die Lasörlinghütte. „Was denn, da müssen wir noch ganz runter und dann wieder rauf zur Hütte“? fragt meine Frau. „Ab hier geht es in einigen Serpentinafen abwärts und zum Schluss noch etwa 20m wieder zur Hütte rauf“, bestätige ich ihr. Offensichtlich sind wir hier mit der „Genusswanderung“ am Ende, denn der weitere Weg erweist sich als sehr rumplig und steinig. Ständig müssen wir aufpassen wo wir hintreten, um nicht ins Stolpern zu kommen. Irgendwann haben wir auch dieses Hindernis gemeistert und stehen vor dem letzten Anstieg zur Hütte. Nebenbei habe ich einen Weg entdeckt, der vom Tal direkt zur Hütte hinaufgeht. „Ist auf meiner alten Wanderkarte nicht eingezeichnet, aber vielleicht eine Alternative zum Abstieg“, denke ich mir insgeheim.

Ein unerwarteter Schwächeanfall

Forsch gehe ich die letzten 20m zur Hütte an. Doch wo bleibt meine Frau? Sie steht immer noch weiter unten und macht keinerlei Anstalten, mir zu folgen. „Was ist los?“ frage ich meine Frau. „Geh schon mal rauf, ich kann im Moment nicht mehr und brauche eine kurze Pause“, erwidert sie.

Ich bleibe stehen und warte, bis sie ihren kleinen „Schwächeanfall“ überwunden hat und zu mir aufschließt. So erreichen wir gemeinsam um Punkt 18:00 Uhr die Lasörlinghütte auf 2350m Höhe.



Ankunft um 18:00 Uhr an der Lasörlinghütte

Zimmerzuweisung und Abendessen

Wir entledigen uns zunächst unserer Wanderklamotten und melden uns beim Wirt an. Dieser ist noch mit anderen Gästen der gut besuchten Hütte beschäftigt. Anschließend weist er uns unser vorbestelltes Zimmer in der ersten Etage zu. Es ist ein 6-Bettzimmer. Außer uns ist nur noch ein älterer Herr anwesend, der morgen zur „Neuen Reichenberger Hütte“ weitermarschieren will. Und morgen bekommen wir dann ein 2-Bettzimmer eine Etage höher. Schnell machen wir uns ein wenig frisch, ziehen uns um und stiefeln wieder zum Schankraum hinunter. Hier herrscht ob der fortgeschrittenen Zeit schon ordentlich Betrieb und alle Tische sind bereits besetzt. Wir steuern den Tisch neben der Theke an und nehmen neben den anderen Hüttengästen Platz. Unser Zimmernachbar sitzt auch mit am Tisch und befragt uns nach seiner morgigen Tour.

Bereitwillig erkläre ich ihm den Weg dorthin, wohlwissend, dass es eine anstrengende Tagestour für ihn dorthin sein wird. Gegen 19:30 Uhr serviert uns der Hüttenwirt unser bestelltes Essen. Ein „Tiroler Gröstl“ für mich und ein Nudelgericht für meine Frau sind die heißersehnte Belohnung für die Tagestour hierher. Danach gibt es noch einen guten Hüttenlikör. Langsam leert sich der Schankraum und auch wir verabschieden uns gegen 21:30 Uhr ins Zimmer. Der ältere Herr ist schon in seiner „Kojе“ untergetaucht, da er morgen sehr früh aufstehen möchte. Ich tauche ebenfalls schnell ab und freue mich schon auf den morgigen Tag mit der hoffentlich erfolgreichen Besteigung des „Lasörling“.

Ein gemütlicher Tagesbeginn

Um 07:30 Uhr wache ich auf. Unser Zimmernachbar ist bereits verschwunden. Ich habe noch zwei Stunden Zeit bis zum geplanten Abmarsch. In aller Ruhe erledige ich meine Morgentoilette und begeben mich anschließend in den Schankraum. Kurz darauf erscheint auch meine Frau. Die meisten Hüttengäste sind bereits aufgebrochen. So genießen wir gemeinsam unser Frühstück. Angelika wird heute einen Ruhetag einlegen, während ich mich derweil mit dem Lasörling rumplagen muss. Aber genau deshalb bin ich ja hier.

Wie geplant, verabschiede ich mich um 09:30 Uhr von Angelika und mache mich gegen alle Wetterkapriolen gerüstet, auf den Weg zum Lasörling.



Aufbruch zum Lasörling um 09:30 Uhr. Vorne: Nebenhäuser der Hütte

Neue Strategie

Entgegen meiner sonstigen Gepflogenheit, mir die Strecke in Höhenmeter einzuteilen, wähle ich heute eine neue Strategie. Sie sieht vor, genau eine Stunde zu steigen und dann fünf bis zehn Minuten zu pausieren. Angesichts der nur rund achthundert Höhenmeter, die vor mir liegen und der Tatsache, dass ich den ganzen Tag dafür Zeit habe, dürfte dieses Experiment wohl klappen. Die nächste Pause ist also um 10:30 Uhr. Hinter der Hütte zieht sich der Weg recht geradlinig und wenig steil weiter. Allerdings ist er ständig mit größeren Steinen übersät, sodass kein großes Tempo gegangen werden kann und ich auf jeden Schritt aufpassen muss.



Der Pfad ist mit großen und kleinen Steinen übersät

Weit vor mir sehe ich noch drei weitere Bergsteiger, die sich rechts hinauf orientieren. Also habe ich keine weiteren Begleiter, denn deren Weg führt über eine Scharte und dann hinunter zur Bergersehütte. So erreiche ich dann allein um 10:30 Uhr den Wegzweig zur Reichenberger Hütte bei etwa 2600 Höhenmetern und pausiere wie geplant.



Wegzweig zur „Neuen Reichenberger Hütte“

Der Weg wird steiler

Jetzt geht es rechts heraus durch eine flache Senke. Daran schließt sich ein schier unendliches Trümmerfeld von kleineren und größeren Felsbrocken an. Im unteren Bereich ist es noch recht flach, doch der Pfad zieht sich mitten durch das Trümmerfeld immer steiler hinauf.



Links der Bildmitte kommt der Lasörling näher



Durch das Trümmerfeld geht es nun steiler bergan



Die Scharte zwischen Kleinem und Großen Lasörling liegt in Reichweite

Es ist ein reines Gestocher. Ständig schrapen meine Teleskopstöcke haltlos auf den Felsen herum, während der Weg sich Serpentine für Serpentine nach oben zieht. Endlich ist es 11:30 Uhr und ich darf pausieren. Mein Höhenmesser zeigt 2900m an. Von hieraus kann ich bereits die breite Scharte sehen, die zwischen dem großen und dem kleinen Lasörling verläuft. In aller Ruhe und Einsamkeit spachtel ich ausgiebig mein zweites Frühstück. Nebenbei beobachte ich das Wetter und muss leider feststellen, dass es sich langsam zuzieht.

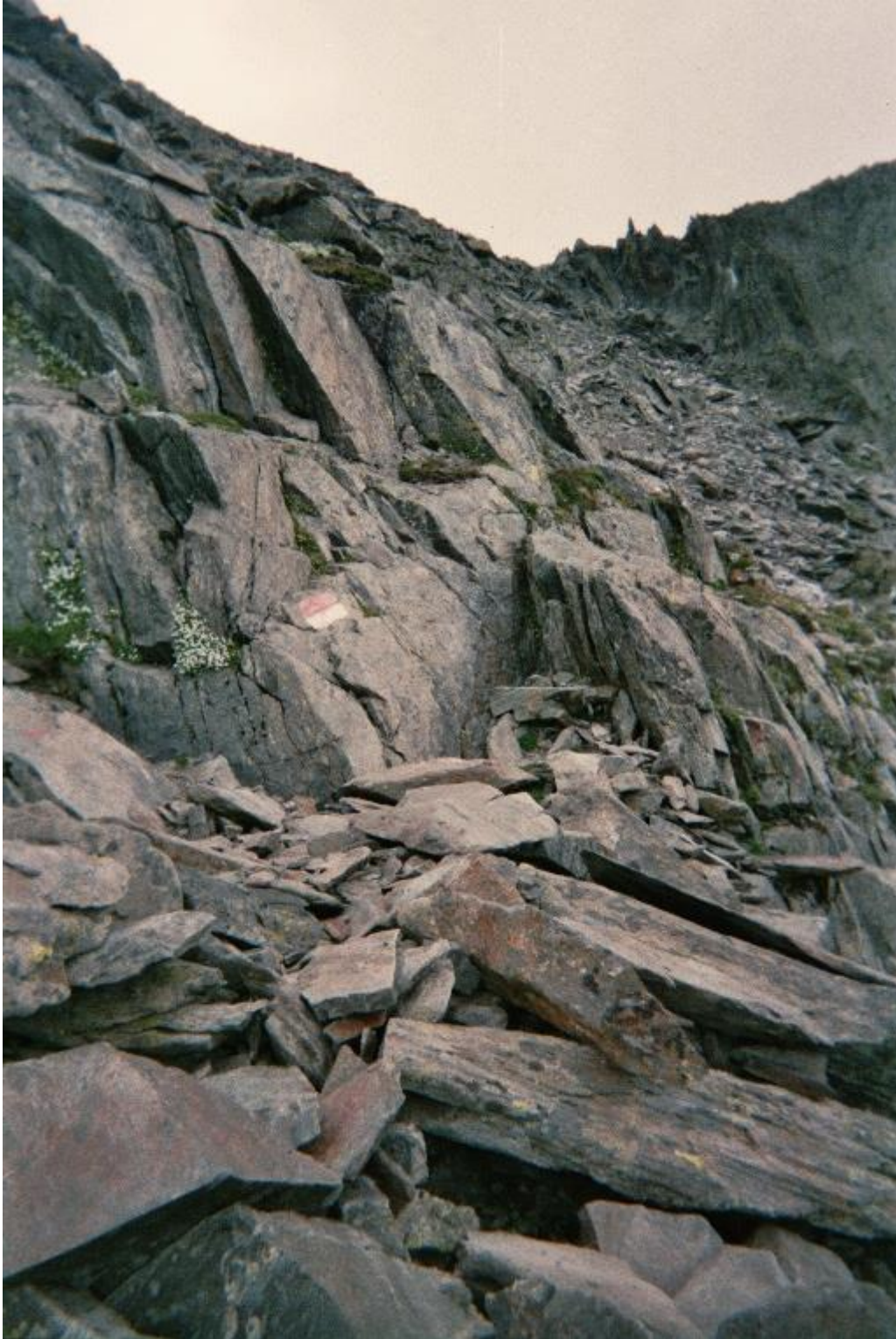
Die letzten 200 Höhenmeter

Um 11:45 Uhr geht es über die Felsbrocken weiter aufwärts. Kurze Zeit später ist linkerhand der Wegzweig hinunter zur Lasnitzenhütte zu sehen. Das entsprechende Hinweisschild steht genau bei 2950m. Erste größere Hindernisse liegen vor mir, sodass ich auch mit den Händen zupacken muss. Kurz unterhalb der Scharte biegt der Pfad nach links heraus Richtung Gipfel ab. Seit einigen Minuten höre ich zeitweise ein Klappern hinter mir. Und richtig, ein jüngerer Bergsteiger schließt zu mir auf. Er käme von der Lasnitzenhütte, wo er ein Zelt aufgeschlagen habe, berichtet er mir. Und er wolle nur mal schnell auf den Gipfel, um mal einen Rundblick zu haben. Der junge Mann ist „vorbildlich schlecht“ ausgerüstet: kein Rucksack, keine Jacke, keine Teleskopstöcke! Natürlich auch nichts zum Essen und zum Trinken. Das sei auch nicht notwendig, erklärt er mir. Es sei alles nur Ballast und er wäre ja auch schnell wieder an der Hütte.



Am Wegzweig zur Lasnitzenhütte

Meinem Wunsch, ein Gipfelbild von mir zu schießen, würde er noch nachkommen und dann sofort wieder absteigen. Schnell entschwindet er meinen Blicken. Und ich kämpfe mich weiter durch die dicken Felsbrocken hindurch. Bei einer Höhe von 3050m lege ich den linken Teleskopstock ab. Er ist nun nutzlos geworden, da ab hier geklettert werden muss.



Ab hier geht es bis zur Scharte rauf und dann linkerhand weiter

Der rechte Stock baumelt weiterhin am Handgelenk. Fels für Fels erklimme ich die letzten Meter bis zum Gipfel. Um genau 12:30 Uhr ist das Werk vollendet. Ich stehe am Gipfelkreuz des „Großen Lasörling“. Nun lasse ich mich noch schnell von dem unbedarften jungen Bergsteiger mit meiner Plastikkamera ablichten. Kaum geschehen, ist er auch schon meinen Blicken entschwunden.



Die letzten Meter bis zum Gipfel

In aller Ruhe sehe ich mich um, rauche meine Gipfelzigarette, trinke etwas Saft und kaue die heute Morgen geschmierte Hüttenstulle weg. Dabei fange ich auch das traumhaft schöne Panorama mit meiner Kamera ein. Schließlich habe ich mir ja vorgenommen, einen Tourenbericht über diese Besteigung zu schreiben. Dafür muss genügend Bildmaterial vorhanden sein.



Endlich oben auf 3098m angekommen

Der Wettergott ist gegen mich

Nun gilt es, das Wetter zu beobachten. Es sieht mulmig aus. Dicke dunkle Schwaden ziehen von überall herauf.



Vorsichtshalber noch ein zweites Gipfelbild

Auch der Gipfel wird bereits etwas eingenebelt. Die Schönwettertour hat hier ihr Ende. In spätestens zwei Stunden werden sich die Himmelspforten öffnen und es wird kräftig schütten. Auch ein Gewitter ist sehr wahrscheinlich.



Ein Blick hinunter in den Talkessel zum Bergersee (weiter links, nicht sichtbar)



Der „Kleine Lasörling“, 3055m, wird langsam von den Wolken eingehüllt



Der „Kleine Lasörling“ taucht für heute ein letztes Mal aus dem Nebel auf

Also wird es Zeit für mich, den Gipfel zu verlassen und schnell aber sicher wieder die Hütte anzusteuern. Schnell aber sicher. Da fällt mir Ferdinand wieder mit seinen Sprüchen ein. „Der Berg schläft nie und ein Gipfelsieg ist nur etwas wert, wenn man ihn auch sicher mit nach unten bringt“. Getreu dieser Devise gehe ich den Abstieg so schnell wie möglich aber so sicher wie nötig an.



Die finsternen Wolken ziehen aus Richtung Italien auf. Gewitter kündigt sich an.

Der verlegte Wanderstock

Vorsichtig durchkletterte ich Stück für Stück die Felsformationen unterhalb des Gipfels. „Nun muss ich doch auch bald meinen zweiten Wanderstock wiederfinden“, denke ich mir. Aber er taucht nicht auf. Fast schon ist der Verbindungsgrat zum kleinen Lasörling erreicht. Und immer noch kein Stock! „Das kann doch gar nicht möglich sein“, sage ich mir. „Den habe ich doch weiter oben abgelegt“! Ich drehe noch einmal um und klettere wieder ein Stück aufwärts. Und da, direkt in einer Felsspalte liegt ja das gute Stück. Froh, über die wiedergewonnene Steighilfe, setze ich meinen Weg fort. Im nächsten Jahr, aber das konnte ich jetzt noch nicht wissen, würde mich dieser Stock für immer verlassen.

Ferne Begleiter

Ruck Zuck bin ich wieder am Wegzweig zur Lasnitzenhütte angekommen. Nun geht es wieder durch das Trümmerfeld in engen Serpentinrichtung Abzweig zur „Neuen Reichenberger Hütte“ hinunter. Derweil zieht es sich weiter zu. Einige kleine Regentropfen erreichen mich bereits. Eiligst steige ich weiter ab. Plötzlich höre ich ein Klappern links oberhalb. Ich halte kurz inne und entdecke ein Rudel Gämse. Es sind genau neun Tiere. Auch zwei Jungviecher sind dabei und schreien nach Nahrung. Die Gämse bewegen sich genau wie ich nach unten hinunter, vielleicht wohlwissend, dass es bald ein Unwetter geben wird.



Abstieg zurück zur Scharde. Die Steigmarkierungen sind gut zu sehen.

Nach zwei Minuten sind sie meinen Blicken entschwunden. Derweil hat der spärliche Regen nachgelassen und ich erreiche trockenen Fußes den Wegzweig zur „Neuen Reichenberger Hütte“.



In Bildmitte am Grat sind die Gämser zu sehen

Im Regen zur Hütte zurück

Jetzt brauche ich erst einmal eine kleine Verschnaufpause. Meine Uhr zeigt mir genau 14:30 Uhr an. Also liege ich noch sehr gut in der Zeit. Diese Erkenntnis verführt mich zu einer zwanzigminütigen Pause. Derweil hat es sich weiter mächtig zugezogen. Als ich an den Berggipfeln die ersten Regenschwaden erkenne, ist es Zeit, aufzubrechen. Hier im relativ flachen Gelände komme ich immerhin wieder schneller voran. Dennoch gibt es keine Chance, dem Regen zu entweichen. Rundherum hängen nun dicke Regenschwaden herum. Zu allem Überfluss fängt es auch noch an zu donnern. Die ersten dicken Gewitterregentropfen erreichen mich. Eiligst ziehe ich mir meine Regenjacke über. Gerade noch geschafft! Zwei Minuten später bricht der Gewitterregen über mich herein. Das geht natürlich wieder auf Kosten der Geschwindigkeit, da der Boden nun nass und rutschig ist. Um 16:00 Uhr erreiche ich ein wenig durchgeweicht aber wohlbehalten wieder die Lasörlinghütte auf 2350m.

Der holländische Kindergarten

Kaum betrete ich die Hütte, lärmt mir Kindergeschrei entgegen. Horden und Manipel von Kindern im Alter von etwa acht bis zehn Jahren toben auf den Treppen, im Vorraum und im Schankraum herum. Die wenigen dazugehörigen Erwachsenen identifiziere ich schnell als Holländer.

Sie scheint das Treiben ihrer Sprösslinge aber nicht weiter zu stören. Tapfer kämpfe ich mich nun durch die Kinder nach oben hinauf.

Meine Frau ist, wie vom Wirt versprochen, tagsüber in die zweite Etage umgezogen. Ihre Verwunderung ist groß, dass ich so früh wieder zurück bin. Sie berichtet mir, dass die Holländer bereits gegen Mittag die Hütte „eingenommen“ haben. Einige neugierige Kinder hätten auch schon die Tür geöffnet, um nachzusehen, wie dieses Zimmer wohl aussieht. In aller Ruhe suche ich erst einmal die Waschräume auf, um den Tagesschweiß abzuwaschen. Dabei fällt mir immer wieder das Lärmen der Kinder auf, die in der Hütte herumtollen. Kurz vor 18:00 Uhr gehen Angelika und ich noch einmal vor die Hütte, um eine Zigarette zu rauchen. Hinter der Hütte spielen die Kinder „Limbo“ am hölzernen Geländer. Dahinter geht es einige Meter in den Abgrund. Die Eltern der Kinder brauchen einige Zeit, um die Gefahr zu erkennen und setzen dem Treiben ein Ende.

Abendessen mit neuen Ideen

Um 18:00 Uhr betreten wir den Schankraum. Am Tisch rechts neben der Theke sind noch zwei Plätze frei. Alle anderen Tische sind überwiegend von den Holländern erobert worden. Der Hüttenwirt, der auch schon einen etwas genervten Eindruck ob dieser Fülle macht, nimmt unsere Bestellung entgegen. Für mich darf es heute ein Leberkäs und für meine Frau ein Schnitzel sein. Wir besprechen den morgigen Tagesablauf. Angelika hat keine Lust mehr, den gleichen Weg zurück zu gehen. Ich weise darauf hin, dass wir bereits das Hüttentaxi von der Wetterkreuzhütte bis nach Virgen bezahlt haben. Alles Zureden nützt nichts, meine gute „Freytag & Berndt“ Wanderkarte muss her. Beim Abstieg zur Hütte hatte ich einen Fahrweg entdeckt, der ca. 100m unterhalb der Hütte endet. Nur, auf der Karte ist da nichts eingezeichnet! Na ja, die Karte ist schon einige Jahre alt und hin und wieder bauen die Österreicher auch neue Straßen in entlegene Täler. Ein alter Wanderweg ist eingezeichnet, der auf Umwegen bis nach Virgen reicht. „Das dürften so etwa 15km sein“, berichte ich Angelika. „Ist mir recht“, entgegnet sie. „Bloß nicht den gleichen Weg zurück!“ Wieder einmal durchkreuzt mir meine Frau den von mir ausgeklügelten Tourenplan. Aber ich kann gut damit leben. Die 15km Abstieg laufe ich mit links weg. Mit dieser neuen Erkenntnis für den nächsten Tag gönne ich mir noch drei „Willies“ auf den gelungenen Gipfelsieg und einen hoffentlich vernünftigen Abstieg bis nach Virgen. Gegen 21:30 Uhr verdrücken sich die Holländer mit ihren Kindern zur Nachtruhe. Wir zahlen die Zeche beim Wirt und schließen uns an.

Zähneputzen im Schankraum

Der nächste Tag startet mit Regen. Alles ist grau in grau wie der Wetterbericht vorhersagte. Wir erledigen unsere Morgentoilette und begeben uns um 8:00 Uhr in den Schankraum. Unser „Stammtisch“ ist frei.

Gemütlich nehmen wir Platz und beobachten den Regen. Plötzlich betritt ein Holländer den Schankraum. Genüsslich putzt er seine Zähne und sieht sich ausgiebig dort um. Alle anderen Gäste sehen ihn wie ein Gespenst an. So schnell, wie er kam, verschwindet er auch schon wieder, immer noch seine Zähne putzend. Verdutzt sehen wir uns an. War das eben wirklich oder haben wir das nur geträumt? Nein, der Mann war echt! Eben ein Holländer. Bei denen ist Benehmen wirklich Glückssache!

Regencapes von der Rolle

Gegen 09:00 Uhr wird es auch für uns Zeit, das Feld zu räumen. Wir bezahlen unsere Rechnung und plaudern noch eine Weile mit dem Hüttenwirt. Er ist auch nicht glücklich darüber, wie sich die Holländer und speziell ihre Kinder sich benommen haben. Aber es sind eben auch zahlende Gäste und in der Hütte muss man auch alle unter einen Hut bekommen. Es regnet immer noch wie aus Eimern. Wir machen uns entsprechend startklar und treten vor die Hütte. Hier dürfen wir noch mal etwas fürs Leben lernen.

Die Holländer sind gerade dabei, ihre Kinder für das Regenwetter auszurüsten. Sie haben eine Rolle Mülleimerbeutel dabei. Aber nein, das sind Regencapes von der Rolle! Es wird ein Stück Folie abgerollt, abgerissen, aufgeschüttelt und dann den Kindern übergezogen. Das sind tatsächlich „Regencapes von der Rolle“. Man lernt eben nie aus!



Abmarsch im Regen. Ein letzter Blick zur Hütte zurück.

Neuland betreten und zurück nach Virgen

Von der Hütte aus können wir den vor zwei Tagen entdeckten Fahrweg gut 100m tiefer erkennen. Der schmale Pfad dorthin zieht sich in etlichen Serpentinien hinunter.



Abstieg auf dem schmalen Pfad hin zum Fahrweg

Als wir den Fahrweg schließlich erreichen, hört es auf zu regnen. Ab jetzt ist es leicht. Einfach nur dem Weg folgen und abwarten, was kommt. Linkerhand entdecken wir unterwegs einige Bienenstöcke. Rasch passieren wir diese Stelle, um nicht noch eventuell ein paar Stiche abzubekommen. Dann gabelt sich der Weg. Rechts scheint es in den Wald zu gehen. Nach dem Blick auf meine Karte bin ich auch nicht schlauer. Intuitiv entscheide ich mich dafür, auf dem Fahrweg zu bleiben. Und richtig, er führt uns weiter nach unten. Mittlerweile hat der Himmel aufgerissen und die Sonne lacht uns an. Die Regenjacken verschwinden im Rucksack. Jeden Meter, den wir absteigen, wird es wärmer. Nun informieren wir noch den Taxiunternehmer, dass er uns nicht wie vor zwei Tagen vereinbart, an der Wetterkreuzhütte abholen muss. Die Rückfahrt hatte ich bereits bezahlt. Aber, auf ausdrücklichem Wunsch meiner Frau verfällt sie jetzt leider wertlos. Nach endlosen Serpentinien erreichen wir den Talboden des Virgentals. Mittlerweile ist es richtig heiß geworden und wir schleppen uns, nur noch mit T-Shirts bekleidet, von Schatten zu Schatten. Wir haben Virgen bereits fest im Blick, doch eine Pause ist nun notwendig.

Unter ein paar Bäumen nehmen wir im Schatten Platz und lassen uns unsere mitgenommenen Säfte schmecken. Schließlich erreichen wir gegen 14:00 Uhr Virgen. Im Hinterhof der Bäckerei gegenüber der Parkgarage pausieren wir noch einmal und lassen uns noch einen schönen Saft schmecken. Dann bezahlen wir auch hier wie gewohnt unsere Zeche und brechen zu neuen Abenteuern zur Nordseite der Hohen Tauern zu Lisl Keil in Neukirchen auf.

Nachwort

Auch wenn der Lasörling nicht der schwierigste Gipfel war, den ich jemals bestiegen habe, so hat er mir alles abverlangt, was ich imstande zu leisten war. Besonders wird mir dieser völlig rumplige und steinige Weg in Erinnerung bleiben. Schon allein deshalb wird dieser Gipfel für meine Frau auch niemals in Frage kommen. Trotzdem war es eine gelungene Tour, die mir die verschmähte Schönheit dieser Talseite aufgezeigt hat. Und ich konnte einen weiteren 3000-er in meine Gipfelliste eintragen.

Im nächsten Jahr starte ich den dritten Versuch, den „Hinteren Seekopf“ mit 3280m Höhe zu besteigen. Ob die Wetterverhältnisse dann passend sind, wird sich zeigen. Aber dazu im nächsten Bericht mehr.